

Dr. Elaine Phillips, Literatur des Alten Testaments, Vorlesung 2, Offenbarung, Inspiration, Kanon

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Okay, ich bin noch dabei, mir die Namen zu merken, also könnt ihr ruhig weiterreden. Ich gehe mal herum und frage diesen Herrn hier. Wie heißen Sie? Ich bin Matt. Noch ein Matt? Oh je, jetzt haben wir es mit zwei Matts zu tun.

Matt und Matt, alles klar. Wer seid ihr? Ich bin Wes. Du bist Wes.

Wer von euch kommt aus dem Südosten Pennsylvanias? Ich habe eure Karten gelesen, und ihr seid mindestens drei. Vielleicht seid ihr noch nicht da, aber ihr kommt aus dem Südosten Pennsylvanias. Sagt denn niemand etwas dazu? Nein? Okay, vielleicht kommen sie aus einer anderen Klasse. Ich habe früher dort gewohnt, deshalb interessiert es mich so sehr, genau zu erfahren, woher ihr kommt.

Okay. In der Nähe von Philadelphia? Habe ich ja gesagt? Wohnst du in der Nähe von Philadelphia? Ich bin auf der New Jersey-Seite.

Was genau meinst du? Okay. Kennst du die Gegend um Soderton und Telford? Okay, nordwestlich von Philadelphia, da haben wir früher gewohnt. Woher kommst du? Äh, aus Telford. Ach so, klar. Ja. Was hat dich nach Boston verschlagen? Ich weiß nicht.

Okay, das ist gut. Wie war dein Name noch mal? Wes. Wes. Danke.

Gut, wir kommen schon noch dazu. Es wird Zeit anzufangen, denke ich, wir kommen ja nur langsam voran. Es ist kalt heute, nicht wahr? Dieser Raum hat eine... wie viele von euch hatten schon mal Unterricht in diesem Raum? Im Winter ist es hier oft kühl. Bringt gerne eure Decken mit. Das haben meine Schüler in der Vergangenheit schon gemacht, und es macht sogar Spaß.

Falls Sie Laptops benutzen und eine Stromversorgung benötigen, gibt es die erste Reihe, von der aus ich Sie besser erreichen kann, als wenn Sie in der letzten Reihe sitzen. Aber das ist auch kein Problem, das geht natürlich auch. Bitte beachten Sie die Durchsagen.

Ich möchte ein paar Punkte etwas genauer erläutern. Das geht so nicht. Bitte schalten Sie Ihr Handy jedes Mal aus, damit wir uns daran gewöhnen. Zweitens: Carries Besprechungen sind nun abgeschlossen.

Habe ich das richtig verstanden? Ja. Okay, super, ich hab's richtig. Also, Dienstag, und das heißt, du fängst diesen Dienstag an. Ich nehme an, das stimmt. Okay, gut. Und Matt, entschuldige, das klingt bestimmt gut auf der Aufnahme, oder? Wenn ich

demnächst anfangen, über ein Hustenbonbon zu sabbern, wirst du es verstehen, nicht wahr? Jedenfalls fängt Matt erst am 26. an, weil wir am Martin Luther King Day natürlich keinen Unterricht haben. Aber wie ich letztes Mal schon sagte, nutze unbedingt die Wiederholungsstunden.

Sie werden sie als äußerst hilfreich empfinden und Ihnen sicherlich viel mehr Ruhe geben, wenn der Tag vor den Prüfungen anbricht. Ich arbeite übrigens noch an Ihren Namen und werde dafür etwa anderthalb Wochen brauchen, dann haben wir sie hoffentlich im Griff. Falls Sie sich Ihren Kursplan bereits angesehen und heruntergeladen haben, werden Sie vielleicht bemerkt haben, dass unsere nächste Vorlesung am kommenden Mittwochabend stattfindet. Da wir montags keine Vorlesung haben, wird es am kommenden Mittwochabend eine optionale Vorlesung geben, die ich jedes Semester anbiete, in dem ich diesen Kurs unterrichte.

Mein Mann ist Astrophysiker. Er ist außerdem ein überzeugter Christ, daher sollte die Astrophysik das in keiner Weise beeinträchtigen. Beides lässt sich gut vereinbaren.

Aber ich lasse ihn immer einen Vortrag über den Urknall halten, wenn wir mit der Besprechung von Genesis 1 und 2, der Schöpfung und all dem beginnen. Ich würde Ihnen die Teilnahme sehr empfehlen, falls Sie sich für diese Themen interessieren, denn ich denke, Sie werden einen guten Eindruck davon gewinnen, dass der Urknall als wissenschaftliches Konstrukt – entgegen mancher Ansichten – sehr gut mit der Schöpfungsvorstellung in Genesis 1 harmoniert. Planen Sie also bitte genügend Zeit ein, wenn möglich. Gibt es Probleme mit Blackboard? Probleme beim Herunterladen der Kursunterlagen oder anderer benötigter Materialien? Ist alles bereit? Gut. Dann fangen wir heute an.

Wie ich letztes Mal schon sagte, beginne ich den Unterricht immer gern mit einem Psalm, und ich möchte euch bitten, Psalm 100 aufzuschlagen. Letztes Mal haben wir Psalm 86, Verse 10 und 11, behandelt, aber ich möchte heute mit Psalm 100 beginnen, weil wir den letzten Vers von Psalm 100 singen lernen werden. Das ist also unser Thema für heute. Wir werden jetzt den ganzen Psalm 100 lesen; ich werde euch den letzten Vers auf Hebräisch vorstellen, und dann, so Gott will, werden wir ihn am Mittwoch singen lernen.

Nun denn, los geht's! Jauchzt dem Herrn, alle Welt! Oder, wenn ihr die King-James-Übersetzung lest: Jauchzt dem Herrn, alle Länder! Dient dem Herrn mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Jubelgesang! Erkennt, dass der Herr Gott ist! Er hat uns geschaffen, und wir gehören ihm. Wir sind sein Volk, die Schafe seiner Weide. Geht ein in seine Tore mit Danksagung, in seine Vorhöfe mit Lobgesang!

Mit anderen Worten: So sollen wir in Gottes Gegenwart treten, um ihn anzubeten. Dankt ihm und preist seinen Namen! Denn der Herr ist gütig, seine Liebe währt ewig und seine Treue von Generation zu Generation.

Das ist der Vers, den wir auf Hebräisch singen lernen werden, zusammen mit etwa fünf weiteren Psalmen im Laufe dieses Semesters. Also, so lautet er auf Hebräisch. Hättest du gedacht, dass du dich für einen Hebräischkurs anmeldest? Wann hast du dich denn für diesen Kurs angemeldet? Aber du wirst, nun ja, vielleicht 25 oder 30 wichtige Wörter auf Hebräisch lernen.

Einige der wichtigsten Stellen finden sich hier in Psalm 100, Vers 5. Ich gebe euch hier eine sehr wörtliche Übersetzung ins Englische, denn „gut ist der Herr“, okay, „kitov Adonai“, für immer wissen wir, oder wörtlich: „Seine Güte (chesed) währt ewig“. Wir werden im Laufe dieses Semesters noch viel über „chesed“ sprechen. Es ist ein hebräisches Wort, das sich eigentlich nicht übersetzen lässt.

Manchmal verwenden eure Übersetzungen die Worte „Barmherzigkeit“, manchmal „liebende Güte“, aber im Grunde bedeutet es ewig treue Bundestreue. Versucht, das in einem Wort auszudrücken. Deshalb bleiben wir bei „chesed“, einem Wort, das man mit „ch“ aussprechen kann.

Übe deine gutturalen Laute, h, verstanden, okay, hesed, alles klar, le'olam Hasdo, das O steht am Ende, weil es sich um Pronominalsuffixe handelt, die Possessivpronomen sind. Anders gesagt: Sein Chesed, wenn es männlich ist, endet mit diesem O-Laut, ve'ador, vador, bis Generation und Generation, seine Treue, emunato, beachte das Hasdo, emunato, sein Chesed, seine Treue. Sprich das mit mir, wenn du willst. Lass es uns langsam tun, ki tov Adonai, le'olam hasdo, oh, das klang noch lange nicht h genug.

Beginne von vorn, ki tov Adonai, le'olam hasdo, oh yes, ve'ador, vador, emunato. So Gott will, werden wir das am Mittwoch singen, aber lasst uns zu Beginn gemeinsam beten.

Unser gnädiger Gott und himmlischer Vater, kostbarer Erlöser, Heiliger Geist der Wahrheit, zu Beginn dieses Tages bitten wir dich inständig um deine Gegenwart. Vater, lehre uns durch deinen Geist, der lebendig und wirksam ist. Lehre uns durch dein Wort, das ebenfalls lebendig und wirksam ist. Lehre uns, Vater, denn wir müssen dich erkennen und mehr über dich erfahren.

Lehre uns, Barmherzigkeit zu lieben und Gerechtigkeit zu üben. Bewege uns dazu, für Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Wahrheit zu beten, nicht nur für uns selbst, sondern auch für unsere Gemeinschaften, für unser Land und für all jene Orte der Welt, die von Ungerechtigkeit und Konflikten zerrissen werden. Vater, wir möchten den Mut haben, dich als Herrn des Universums um Frieden in Israel und um ein Ende der Feindseligkeiten auf beiden Seiten zu bitten.

Herr, sei deinem Volk gnädig. Und nun, da wir gemeinsam studieren, möge dein Name geehrt und verherrlicht werden. Wir bitten im Namen Christi mit Dankbarkeit. Amen.

Gut, dann machen wir jetzt ein bisschen weiter. Wir werden heute über Offenbarung und Inspiration sprechen. Vorab sei gesagt, dass wir uns hauptsächlich mit Inhalten beschäftigen werden, die ihr bereits in eurer heutigen Aufgabe gelesen habt.

also „Theological Primer“ gelesen haben, sind Ihnen einige dieser Lehrfragen bereits bekannt, und ich werde sie hier hervorheben. Ich tue dies, weil ich sie für wichtig halte. Ist das ein Hinweis? Es handelt sich um Dinge, die Sie unbedingt wissen sollten.

Darüber hinaus werden wir kurz über Autorität, den Kanon des biblischen Textes (insbesondere des Alten Testaments) und einige grundlegende Textmerkmale sprechen. Wenn Sie die Vorlesungsübersicht heruntergeladen haben, wissen Sie, worum es heute geht. Zur Einführung möchten wir jedoch noch ein paar Punkte wiederholen.

Wofür steht Tanach? Nur zu, Mary. Also, Tora, was Unterweisung bedeutet, Nevi'im, Propheten, wozu sowohl historische Schriften als auch die schreibenden Propheten gehören, und Ketuvim, was Schriften bedeutet, darunter unsere Poesie und noch einiges mehr. Wunderbar.

Werfen wir einen Blick voraus. Dies knüpft an das an, was Sie heute gelesen haben. Mal sehen, welche Antwort wir finden.

Welche Lehre wird in Psalm 19 eindeutig dargelegt? Zur Auswahl stehen die Erlösung durch Sühne, die Erlösung durch Bezahlung eines Preises, die Offenbarung in der Natur und in der Heiligen Schrift oder die Schöpfung und Erhaltung des Universums. Wer behauptet die erste Möglichkeit? Niemand. Die zweite? Soweit, so gut.

Die dritte? Da zögern ein paar Hände. Zähle ich, oh, ungefähr fünf oder sechs? Die vierte? Viele machen die vierte. Hier ist die Antwort.

Hoppla. Wir haben die Antwort viel zu schnell übersprungen, nicht wahr? Oh, und ich gehe nicht zurück. Alles klar.

Moment. Der Rückwärtsgang funktioniert nicht. Da ist es doch.

Der dritte. Die anderen sind wunderbare Wahrheiten, auf die wir noch eingehen werden, aber in Psalm 19 finden wir eine besonders gelungene Kombination, die zunächst vom Himmel spricht und die Herrlichkeit Gottes verkündet. Am Ende des Psalms, auf den wir später noch genauer eingehen werden, wird besonders deutlich, dass die Heilige Schrift selbst Dinge offenbart, die wir wissen müssen. Gut.

Das sind unsere Fragen zur Wiederholung und Vorschau. Einige Fragen, über die wir noch etwas genauer nachdenken möchten. Und das sind keine rhetorischen Fragen.

Mich interessiert einfach Ihre Meinung. Warum? Warum ist es so wichtig, dass wir die Natur und Autorität der Heiligen Schrift genau verstehen? Das fehlt uns oft, selbst im christlichen Kontext. Wir sagen oft einfach, was die Bibel sagt, ohne dass es dafür einen Grund gibt, anzunehmen, die Bibel enthalte eine größere Wahrheit als „Die Hütte“, falls das jemand gelesen hat.

Hat jemand „Die Hütte“ gelesen? Okay. Interessantes Buch. Literarisch gesehen eine 3+, thematisch vielleicht eine 2+.

Das ist noch nicht ganz so weit, okay? Warum? Was meinst du? Warum ist das unbedingt notwendig? Möchte sich jemand näher damit befassen? Sarah, bitte. Okay. Also, wenn wir tatsächlich von einer Voraussetzung ausgehen – und wir werden gleich darüber sprechen –, dass der Gott des Universums, der transzendent ist, was allerlei Implikationen mit sich bringt, auf die wir jetzt nicht eingehen werden, und gleichzeitig persönlich, was ebenfalls allerlei Implikationen mit sich bringt, dass Gott sich entschieden hat, zu uns zu sprechen, dann ist es unerlässlich, dass wir spüren, dass sein Wort, wie es in der Heiligen Schrift verkörpert ist, eine gewisse Autorität besitzt.

Und wir möchten noch etwas mehr darüber erfahren. Sonst noch etwas? Wie heißen Sie? Kaelin? Okay, gut.

Nur zu. Gut. Ich möchte nur noch einmal wiederholen, was Kaelin gesagt hat, für diejenigen unter Ihnen, die es vielleicht nicht gehört haben.

Wir müssen ein fundiertes Verständnis der Wahrheitsgehalte der Heiligen Schrift haben und wie wir ihr tatsächlich vertrauen können. Denn warum sollten wir überhaupt annehmen, dass sie uns etwas zu sagen hat? Ich habe Ihre Aussage etwas umformuliert. War das verständlich? Sind Sie damit einverstanden? Kommen wir nun zu ein paar weiteren Fragen.

Wir machen weiter. Wenn du an die Bibel denkst, was beunruhigt dich? Ich meine, wenn wir, wie Sarah sagte, darüber sprechen, dann geht es – zumindest nach unseren Annahmen – um den transzendenten Gott des Universums, der sich uns durch Worte zugänglich macht. Wenn dich das nicht umhaut, dann stimmt etwas nicht mit dir.

Oder du bist einfach nur abgestumpft, weil du jahrelang Dinge gehört, aber nicht darüber nachgedacht hast. Ich weiß, das klingt ziemlich unhöflich. Aber wir befinden

uns alle in einer Art Halbschlaf, wenn es darum geht, über die wirklichen Auswirkungen mancher Dinge nachzudenken.

Vielleicht, weil wir sie schon zu oft gehört haben. Welche Fragen hast du? Eine meiner Fragen ist: Wie kann das überhaupt passieren? Wird Gott selbst tatsächlich zu Leuten wie dir und mir sprechen? Caitlin, ist das eine Frage? Ja. Entschuldigung, bitte wiederholen.

Gut. Wie können wir behaupten – ich formuliere es mal positiv –, dass die Heilige Schrift unfehlbar ist? Was gibt Anlass zu dieser Frage? Das ist eine hervorragende Frage. Wiederholen Sie sie.

Ich habe etwas Tolles für dich zum Lesen. Ich schreibe es auf die Tafel. Vielleicht ist es dort schon.

Ja, das ist eine gute Frage. Wenn wir einen Text haben, der teilweise über Jahrtausende von Menschenhand weitergegeben wurde, wie können wir dann behaupten, er sei in seinen Lehraussagen unfehlbar? Und es handelt sich ja um eine vollständige Aussage. Ich werde darauf zurückkommen, wenn wir über den zweiten Timotheusbrief sprechen. Wir werden es sehen.

Noch Fragen? Mein Name, Ihr Name, Entschuldigung. Wie heißen Sie? Susanna, danke.

Gut. Inwieweit besteht, wenn nicht mehrere Bedeutungen, so doch zumindest die Möglichkeit unterschiedlicher Interpretationen durch Menschen aus verschiedenen Kontexten, die unterschiedliche Fragen stellen? Eine weitere ausgezeichnete Frage.

Welches Hauptfach möchtest du studieren? Ich kann dir nur empfehlen, irgendwann biblische Hermeneutik zu belegen, da gehen wir dieser Frage dort wirklich ausführlich nach. Das ist eine gute Ergänzung zum Philosophiestudium. Okay.

Wir könnten das Thema noch endlos fortsetzen. Glauben Sie, dass Ihre Fragen plausible Antworten haben? Ich würde sagen, ja. Wir kennen vielleicht nicht alle Antworten, aber ich bin überzeugt, dass die Fragen, die Sie haben – vielleicht solche, die Sie noch nicht gestellt oder bisher nicht formuliert haben –, durchaus plausible Antworten zu bieten haben.

Ich werde heute nur einige davon ansprechen, da ich einen Überblick gebe. Ich möchte Sie ermutigen: Es gibt offene Foren für diesen Kurs. Sie finden mittwochs abends statt, das erste ist der „Big Bang Talk“, aber danach gibt es weitere.

Bitte bringen Sie Ihre Fragen dorthin, und wir können sie weiter besprechen, falls sie hier nicht beantwortet werden, anstatt gleich zu sagen: „Das ist kein verlässliches Dokument.“ Gut. Wir fangen mit einigen Punkten an.

Also, wir fangen eigentlich damit an. Entschuldigung, ich hatte ganz vergessen, dass ich das dieses Jahr auch noch erwähnt habe. Für alle Kunststudenten: Rembrandt ist einer meiner Lieblingsmaler.

Sie werden ihn im Laufe des Semesters noch oft sehen. Dies ist eines seiner wunderschönen Gemälde. Ich hoffe, Sie können es auch von hinten gut erkennen.

Was wissen Sie über den Künstler? Während Sie sich das ansehen, sagen Sie mir Ihren Namen: Nick.

Okay. Der Künstler hat einen ausgeprägten Sinn für Schönheit. Kann man das so sagen? Ist das gerechtfertigt? Gut.

Er versteht die Natur und kann sie darstellen, das heißt, er ist talentiert. Was noch? Sollte ich Ihren Namen schon kennen? Versuchen Sie es noch einmal. Ginger.

Danke. Mit anderen Worten, Sie glauben, dass dieser Künstler hier etwas über Kontraste aussagen möchte, dass er sie wahrnehmen und darstellen kann und dass er vielleicht eine bestimmte Botschaft vermitteln will.

Wir wissen allerdings noch nicht, was das genau ist. Du stellst Vermutungen über moralische Aspekte an, die damit zu tun haben. Okay.

Gut. Sonst noch was? Ach, sag bloß nichts. Zach.

Okay. Nach seinem Stil zu urteilen, ist er ein nicht-zeitgenössischer Maler.

Richtig. Und wir werden das Ganze tatsächlich um etwa 500 Jahre zurückversetzen. Gut.

Gibt es sonst noch etwas, was du über den Künstler weißt, nur weil du dieses Bild betrachtet hast? Sein Sinn für Schönheit ist so ausgeprägt, dass er sie gut darstellen kann; er erkennt Kontraste, und vielleicht lassen sich daraus einige tiefere Bedeutungen ableiten. Kaylin, möchtest du es versuchen? Deine Hand ist nicht oben. Okay.

Okay. Gut, lassen wir das erst einmal beiseite. Wir kommen später darauf zurück, aber denken Sie an diesen Künstler und daran, was wir allein durch die Betrachtung seiner Werke alles erfahren können.

Wir können Geschicklichkeit erkennen. Wir können Fähigkeit erkennen. Wir können Wahrnehmungsfähigkeit erkennen.

Sinn für Schönheit. Das Gespür dafür, etwas aus der Natur darzustellen und es möglichst genau wiederzugeben. Okay.

Behaltet das einfach im Hinterkopf. Lasst uns weitermachen. Wir werden an dieser Stelle den Begriff der Offenbarung definieren und gleich auf einige Dinge eingehen, die möglicherweise wieder mit unserem Gemälde in Verbindung stehen.

Diese Definition müssen Sie nicht extra aufschreiben, da sie bereits in Ihren Vorlesungsunterlagen und im Einführungsbuch enthalten ist. Okay. Es ist aber wichtig, sie zu kennen.

Wenn wir von Offenbarung sprechen – und übrigens, prägen Sie sich das ein. Es wird Ihnen nicht schaden. – dann handelt es sich hier um göttliche Selbstoffenbarung, die sonst unzugängliche Wahrheiten über Gott lehrt.

Und es ruft eine Reaktion hervor. Auch dieser Aspekt ist wichtig. Als Sie sich das Bild ansahen, reagierten Sie auf irgendeine Weise.

Oh, das gefällt mir nicht. Oh, das ist zu altmodisch. Oh, das ist wunderbar.

Oh, er wusste ganz genau, was er tat, als er diese Brücke und diesen Farbkontrast einfügte. Es gibt eine Art Reaktion. Das ist eine andere Sichtweise auf dieses ganze Konzept, und wir werden uns gleich ein paar Passagen ansehen, die dies untermauern, aber göttliches kommunikatives Handeln ist eine weitere Möglichkeit, Offenbarung zu verstehen.

Okay. Was uns diese Formulierung verdeutlicht, ist, dass die heiligen Schriften selbst nicht bloß Worte sind. Sie beschreiben Gottes Handeln, und die Worte selbst beinhalten auch eine aktive Komponente.

Das erfahren wir im Hebräerbrief, Kapitel 4. Okay. Also, die göttliche Kommunikation – falls Ihnen dieser Begriff besser gefällt als Offenbarung – wurde vielleicht etwas überstrapaziert.

Okay. Dann machen wir mal ein bisschen weiter. Ich habe vorhin erwähnt, dass wir hier über Präsuppositionen sprechen wollen.

Vielleicht möchten Sie sie als grundlegende Erkenntnisse betrachten. Im Folgenden möchte ich nicht die Existenz Gottes beweisen. Sie können Ihre Philosophievorlesung besuchen, um einige dieser Fragen zu erörtern.

Ich möchte zunächst einige grundlegende Punkte unserer Diskussion darlegen, die sich natürlich aus der Heiligen Schrift ergeben. Ich würde aber nicht sagen, dass es sich dabei unbedingt um einen Zirkelschluss handelt. Vielmehr werden wir hier ein tieferes Verständnis entwickeln.

Zunächst einmal, was unsere Voraussetzungen betrifft, gehen wir vorerst davon aus, dass ein göttliches Wesen – und die Heilige Schrift nennt ihn unter anderem Gott – sich tatsächlich entschieden hat, mit uns zu kommunizieren. Gut. Er hat sich entschieden, mit uns zu kommunizieren.

Und nicht nur das, er ist persönlich. Ein göttliches Wesen impliziert Transzendenz, zumindest in unserer Welt, aber er ist eben auch persönlich. Diese beiden Aspekte zusammen sind wirklich bemerkenswert.

Er handelt zielgerichtet, und seine Kommunikation ist zielgerichtet, weil seine Schöpfung – und darauf werden wir später noch genauer eingehen – ein Bedürfnis hat. Deshalb diskutieren wir all das überhaupt. Deshalb sprechen wir über die Lehre.

Deshalb sprechen wir über Themen wie Erlösung, Befreiung und so weiter. Wir sind bedürftige Menschen. Der Zweck der Offenbarung ist die Vermittlung der Wahrheit, und das wird auch erreicht.

Wir wissen nicht alles über Gott. Das können wir gar nicht. Das ist doch klar.

Das ist doch klar. Aber im Gegensatz zu manchen Ansichten können wir genug wissen. Wir können genug wissen, um zu erkennen, was unsere Entscheidungen prägen und leiten wird und was Gott von uns erwartet, wenn wir an seinem Reich teilhaben.

Und hier ist noch etwas, das wir beachten sollten, denn viele Menschen betrachten die Heilige Schrift und sagen: „Worte reichen nicht aus. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte usw.“ Nun, das stimmt nicht unbedingt.

Manchmal braucht ein Bild, wie das, das wir eben betrachtet haben, Worte, um es besser zu verstehen. Daher müssen beide zusammenwirken. Worte sind also ausreichend, vollkommen ausreichend, auch wenn sie nicht perfekt sind, um dies zu vermitteln.

Ich möchte hier ein paar Anmerkungen machen. Es gibt die sogenannte Logos-Doktrin, die ich später im Unterricht besprechen werde. Ich glaube, sie steht in der Einführung, die Sie gelesen haben.

Zumindest hoffe ich das. Aber ich kann mich jedenfalls nicht erinnern. Ich habe die Einführung vor langer Zeit gelesen.

Wir müssen uns vor Augen halten, dass Gott das Universum laut Genesis Kapitel 1 durch sein Wort erschuf. Und weil er es durch sein Wort tat, sagt uns das etwas über die Zusammenhänge und Wechselbeziehungen zwischen dem, was Gott sagt, und der geschaffenen Wirklichkeit. Logos ist ein griechisches Wort und bedeutet Wort.

Aber es hat noch viele andere Bedeutungen. Weiß jemand, welche? Ich frag's mal spontan. Das ist ja echt knifflig, oder? Was bedeutet Logos denn noch, Ted? Und es bedeutet auch noch ... und darauf gehe ich jetzt ein.

Schlägt man die Bedeutung von Logos in einem griechischen Wörterbuch außerhalb des Neuen Testaments nach, findet man dort – wie zu erwarten – Logik. Korrespondenz ist interessant. Vernunft ist ebenfalls sehr interessant.

Wenn wir also diesen gesamten Bedeutungsschatz betrachten und über das Wort hinausgehen, erkennen wir, dass tatsächlich ein Zusammenhang besteht, wenn Gott die Schöpfung allein durch sein Wort ins Leben ruft – zwischen dem, was er sagt, und dem, was wir beobachten, erleben, messen und darstellen. Worte beschreiben Naturphänomene. Sie repräsentieren sie.

Ich schaue hier gerade auf einen Desktop-Computer. Genauso geht es Ihnen, wenn Sie auf Ihren Desktop-Computer schauen. Wenn Sie darüber sprechen, repräsentieren Sie es einem Publikum da draußen.

Du kannst das, was ich betrachte, nicht sehen, aber ich kann es dir beschreiben, und durch meine Worte bekommst du ein Bild davon, worum es geht, besonders wenn du schon einmal so etwas gesehen hast. Worte sprechen auch über übernatürliche Phänomene. Und in diesem Fall stellen sie sie dar.

Hier ist eine interessante kleine Information für alle, die übernatürlichen Phänomenen gegenüber skeptisch sind. Mein Mann kann dazu nächsten Mittwochabend mehr sagen. Wie viele von Ihnen haben einen physikalischen Hintergrund oder planen, Physik zu studieren? Jemand? Naturwissenschaften? Physik, Chemie? Etwas in der Art? Vielleicht? Wie viel Prozent des Universums ist messbar und sichtbar? Wissen Sie es? Wahrscheinlich nicht viel.

Das ist großartig. 4,6 %. Woher wissen wir das? Weil Physiker viele Experimente durchführen. Sie beschäftigen sich mit Themen wie dunkler Materie und dunkler Energie.

Hast du diese Begriffe schon mal gehört? Also, dunkle Materie und dunkle Energie machen zusammen etwa 95 % des Universums aus. Was sie genau sind, wissen wir nicht. Wenn ich also aus baryonischer Materie bestehen kann, dann bin ich baryonische Materie.

Du auch. Der Stuhl, auf dem du sitzt, auch. Ist das da oben etwa Licht?

Das sind 4,6 % der geschaffenen Ordnung des Universums. Der Rest ist unmessbar. Wenn das im physikalischen Bereich zutrifft, bietet das nicht eine interessante Analogie?

Wenn das in der physischen Welt stimmt, gibt das dann nicht einen Anhaltspunkt für die Annahme, dass es da draußen eine unglaublich komplexe, wundervolle, reiche, übernatürliche Welt gibt? Und die heiligen Schriften sprechen ja von diesen übernatürlichen Welten. Das finde ich faszinierend. Nun ja, ich habe mich jetzt etwas zu sehr in diesem Thema verloren.

Lasst uns fortfahren. Nehmt euch einige der Punkte heraus, die ich euch heute aus dem Gelesenen nochmals hervorgehoben habe. Gott ist es, der diesen ganzen Offenbarungsprozess in Gang setzt.

Wir werden jetzt nicht auf 1. Korinther 1 eingehen, aber dort wird ganz klar, dass Paulus sagt, dass Menschen Gott nicht aus eigener Weisheit erkennen. Verstanden? Das stimmt, weil Gott heilig ist. Wir sind es nicht.

Wir sind sündig. Gott ist unendlich. Wir sind endlich.

Und so ist es Gott, der diesen ganzen Prozess der Selbstoffenbarung, der göttlichen Selbstdarstellung, in Gang setzt. Ich bestreite damit keineswegs den Grund für diese Aussage. Es ist nur so, dass wir Gott nicht durch Vernunft finden können.

Aber wir können es ganz klar sehen – und diese Experimente, die ich eben erwähnt habe, beweisen es ganz deutlich –, dass es da draußen so etwas wie Dunkle Materie und so etwas wie Dunkle Energie gibt. Wissen Sie, das ist der Grund. Das ist die Fähigkeit der Menschheit zu wissen, dass da draußen etwas wirklich Bemerkenswertes ist, auch wenn wir nicht wissen, was es ist.

Okay? Bitte verstehen Sie mich also nicht falsch, ich würde in dieser Diskussion die Vernunft infrage stellen. Das tue ich nicht. Nun gut, ich muss noch ein wenig fortfahren.

Wir werden den Begriff der Offenbarung etwas genauer definieren und dabei einige gängige theologische Kategorien verwenden. Die erste ist die allgemeine Offenbarung, auch natürliche Offenbarung genannt. Wir wollen uns in diesem Zusammenhang drei Bibelstellen ansehen.

Der erste ist Psalm 19. Wenn ihr also eure Bibeln zur Hand habt, lasst uns Psalm 19 kurz überfliegen und uns daran erinnern, dass er seine Macht und seine

Eigenschaften offenbart, die sich in der Schöpfung zeigen. Und übrigens: Stellt euch einen Astrophysiker vor, der die Schöpfung erforscht.

Erforsche Sterne. Erforsche außerdem Schwarze Löcher, Dunkle Materie und Dunkle Energie. Beide Komponenten sind hier enthalten.

Jedenfalls verkünden die Himmel die Herrlichkeit Gottes. Das Firmament verkündet Tag für Tag das Werk seiner Hände . Mit anderen Worten: unaufhörlich.

Das ist ein fortlaufender Prozess. Nacht für Nacht Wissen unter Beweis stellen. Der nächste Vers ist etwas schwer zu übersetzen.

Es gibt keine Sprache und keine Rede, in der ihre Stimme nicht gehört wird. So lautet die Übersetzung der NIV. Sie dringt hinaus in alle Welt, bis an die Enden der Erde.

Es ist also allgegenwärtig. Das zeigt uns, dass Gottes Wirken offenkundig ist und sich fortwährend bezeugt. Und noch einmal: Studieren Sie Astronomie.

Du wirst dies umso besser verstehen. Es wird in Vers 7 fortgesetzt, der die Natur des Gesetzes des Herrn beschreibt. Und der Schluss dieses Psalms ist wunderbar, weil er gewissermaßen darauf zurückkommt und uns bei einem Teil unserer Definition von Offenbarung hilft, nämlich der Aufforderung zu einer Antwort.

Beachten Sie Vers 12. Wer kann seine Fehler erkennen? Vergib mir meine verborgenen Sünden. Mit anderen Worten: Der Psalmist erkennt seine Fehler sehr schnell und bittet um Vergebung.

Das ist schlichtweg eine Reaktion darauf, dass er sich der Offenbarung und ihrer Entstehung bewusst ist und darüber nachgedacht hat. Bewahre deinen Diener vor vorsätzlichen Sünden, nicht nur vor meinen verborgenen Fehlern, sondern auch vor meinen vorsätzlichen Sünden. Der Psalmist ist sich der Probleme, vor denen er steht, sehr wohl bewusst.

Mögen sie nicht über mich herrschen, dann werde ich untadelig sein, frei von großer Sünde. Und dann natürlich der Vers, den viele von uns in der Kirche auswendig gelernt haben, wenn wir dort aufgewachsen sind: Mögen die Worte meines Mundes und das Sinnen meines Herzens dir wohlgefällig sein, Herr, mein Fels und mein Erlöser. Dies ist eine Antwort.

Die Offenbarung hat eine Reaktion hervorgerufen. Wenn Sie dort nachlesen möchten, finden Sie in Römer 1 dasselbe. Ich weiß, ich wiederhole nur, was im Einführungsbuch steht, aber Sie verstehen sicher, dass dies wichtige Informationen sein könnten.

Ab Vers 16 sagt Paulus, dass er sich des Evangeliums nicht schämt, denn es ist die Kraft Gottes, jeden zu retten, der glaubt. Gut. Er erkennt das Wesen des Evangeliums an.

Nun zu Vers 18. Der Zorn Gottes wird vom Himmel herab offenbart über all die Gottlosigkeit und Bosheit der Menschen, die die Wahrheit unterdrücken. Wenn sie sie unterdrücken, muss sie zugänglich sein, und es muss Absicht dahinterstecken.

Das ist eine Reaktion – trágischerweise eine negative. Sie unterdrücken die Wahrheit durch ihre Bosheit, da ihnen alles, was über Gott bekannt sein mag, klar ist.

Gott hat es ihnen deutlich gemacht. Vers 20 ist sozusagen die Kernaussage. Seit der Schöpfung der Welt sind Gottes unsichtbare Eigenschaften, seine ewige Macht und sein göttliches Wesen in seinen Werken klar erkennbar und verständlich, sodass die Menschen keine Ausrede haben.

Römer 1 ist eine ziemlich ernüchternde Passage. Aufgrund dessen, was geschaffen wurde, aufgrund der Dinge, die wir in der Welt beobachten können, werden wir zur Rechenschaft gezogen, denn wir sollen etwas über Gottes göttliche Macht und seine Eigenschaften wissen. Wie Sie vorhin bei der Betrachtung des Bildes gesehen haben, konnten wir allein durch das Betrachten des Bildes einige grundlegende Dinge über den Künstler erkennen.

Es gibt einige grundlegende Dinge, die wir über Gott lernen, einfach indem wir die Schöpfung um uns herum betrachten und sie aufmerksam studieren. Ich werde jetzt kurz in Römer 2 einsteigen. Ich werde nicht alles vorlesen.

Ich werde Vers 15 einfach vorlesen. Paulus hat hier gesprochen und ein gewaltiges Argument vorgebracht.

Wir werden im Laufe dieses Kurses immer wieder auf den Römerbrief zurückkommen. Hier legt er den Grundstein dafür, dass die gesamte Menschheit für ihr Wissen verantwortlich ist. In Kapitel 1 hat er darüber gesprochen, was wir in der Schöpfungsordnung erkennen können.

Hier kommt Kapitel 2, Vers 15. Wir bezeugen die Gebote der Tora, die in unsere Herzen geschrieben sind. Unser Gewissen gibt Zeugnis ab.

Unsere Gedanken kreisen mal um Anklage, mal um Verteidigung. Tatsache ist, dass wir mit einem Gewissen geschaffen wurden, das Gutes von Bösem unterscheidet und erkennt, wann wir uns für das Falsche entscheiden. Habt ihr „Mere Christianity“ (für den Katechismus der Katholischen Kirche) gelesen? Stimmt das? Erinnerst ihr euch an seine Argumente dort? Jeder Mensch weiß, was richtig und falsch ist, was gerecht ist und wann er durch das Verhalten eines anderen gekränkt wurde.

Da schwingt ein inneres Gefühl mit, das sagt, dass das nicht fair ist, besonders wenn es mir selbst widerfahren ist. C. S. Lewis bezieht sich hier lediglich auf die theologischen Aspekte des Römerbriefs von Paulus. Es gäbe noch viel mehr dazu zu sagen, aber wir müssen fortfahren.

Wir können aus der allgemeinen Offenbarung viel lernen, aber betrachten wir unser Gemälde. Was wissen Sie nicht über dieses Gemälde? Um auf Ginger zurückzukommen: Waren Sie es, die über Licht und Dunkelheit sprachen? Genau. Sie versuchten also, vielleicht Motive, Ideen oder Gedanken Rembrandts darin zu erkennen, aber kannten Sie ihn wirklich? Vielleicht malte er einfach nur eine Wolke und einen hellen Himmel.

Was wissen wir sonst noch nicht über dieses Gemälde? Es hatte eine Brücke und Bäume. Ach, hilf mir mit deinem Namen. Joanna.

Entschuldigung, ich wiederhole es noch einmal. Okay, wir kennen die Bewegung der Wolken nicht. Wir kennen die Wettermuster nicht.

Wir wissen nicht, wie sich das auf die Lage vor Ort auswirken könnte. Das ist gut. Was weißt du sonst noch nicht? Es ist Matt.

Stimmt. Ja. Wir wissen nicht, warum er es gemalt hat.

Wir würden gern raten, aber wir haben wirklich keine Ahnung, es sei denn, er würde ein Dokument verfassen, in dem steht: „In dem und dem Jahr habe ich beschlossen, das zu malen, und ich war dazu motiviert, weil ich es dir schenke, weil ich dich mag oder so.“ Solche Dinge weiß man einfach nicht. Man kennt seine Motive nicht.

Man kennt weder den Willen noch die Absichten. Dasselbe gilt für Gott und seine Offenbarung.

Wir können sehr viel über ihn wissen, aber abgesehen von der besonderen Offenbarung gibt es Dinge, die wir einfach nicht wissen, und deshalb müssen wir über das Wort Gottes sprechen. Theologen verwenden diesen Begriff im Gegensatz zur allgemeinen oder natürlichen Offenbarung. Wir haben die besondere Offenbarung, die verbale Aussage vorwiegend propositionaler Wahrheit, die ich gleich im Zusammenhang mit Gottes Wesen definieren werde. Wir kannten beispielsweise Rembrandts Charakter nicht.

Wir können nicht allein anhand dieses Gemäldes genau erkennen, wie er war. Wir wissen, dass Gott mächtig ist, aber ist seine Macht zum Guten? Ist er eine wohlwollende oder eine bösertige Macht? Das erfahren wir, sobald wir die Heilige

Schrift lesen. Sie offenbart uns den Charakter und den Willen, den Sinn des menschlichen Daseins sowie das Wesen der geistlichen Welt.

Das sind die Dinge, die uns die besondere Offenbarung so wunderbar verdeutlicht. Und hier noch eine kurze Definition: Wenn man von propositionaler Wahrheit spricht, hat das folgende Bedeutung.

Es ist nicht so, dass man sagt: „Oh, ich habe ein Angebot für Sie.“ Stattdessen geht es um Aussagen, die sowohl wahre als auch falsche Elemente enthalten. Dieser Stuhl steht vor mir.

Das ist eine wahre Aussage. „Ach, wie arm bin ich doch!“ hingegen nicht. Das ist eine emotionale Äußerung.

Es drückt aus, dass ich mich ziemlich schlecht fühle, so ein richtiges Selbstmitleid. Man kann zwar etwas daraus schließen, aber es ist nicht unbedingt eine Aussage. Was Kategorien und besondere Offenbarung angeht, wollen wir speziell über das Wort sprechen, weil es ein Wort aus der Heiligen Schrift ist. Es ist ein Wort in der Person Jesu Christi. Und die heiligen Schriften sind insofern wirklich interessant, als man sie sich sozusagen wie ein großes X vorstellen kann.

Alles im Alten Testament weist auf den Punkt hin, an dem die beiden Linien des X das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi verbinden. Alles, was danach kommt, blickt zurück und interpretiert dieses Ereignis. Die Evangelien berichten davon, die Briefe erörtern seine Bedeutung und geben Ermahnungen für ein Leben in diesem Sinne.

Und ist es nicht interessant, dass unser X für den griechischen Buchstaben Chi Christos steht? Okay, und so passt alles irgendwie zusammen. Gut, das war jetzt zu lang, wir müssen weitermachen. Die Worte der Heiligen Schrift, das Wort in der Person Jesu Christi, das fleischgewordene Wort, und dann durch mächtige Taten und prophetische Lehrworte, die alles zusammenführen und uns zurück zu unserer vorherigen Bemerkung über göttliches Wirken führen.

Läuft alles so gut? Ich schaue auf die Uhr. Noch Fragen? Habe ich so viel Unsinn geredet, dass ich dich verloren habe? Ja. Sag mir bitte deinen Namen.

Du bist Katie. Es gibt eine Kate und eine Katie. Na gut, mach weiter.

Übernatürlich, ja, das würde gut passen. Ich nenne es deshalb „besonders“, weil es sich tatsächlich in gewisser Weise abhebt und nicht unbedingt den Begriff „übernatürlich“ verwendet. Ein Grund, warum ich ihn beibehalte, ist, dass es ein passender Begriff ist, aber sobald der Text vorliegt, ist er eben geschrieben.

Wenn man Jesus als den inkarnierten Jesus betrachtet, ist er ein Mensch. Natürlich ist er ganz Gott, aber auch ganz Mensch, und die Menschen haben ihn in diesem Kontext als ganz Mensch erlebt. Wenn du diesen Kontrast nutzen möchtest, ist das völlig in Ordnung. Noch Fragen? Okay, wir haben noch ein bisschen was zu besprechen.

Inspiration. Und damit kommen wir zu einigen der zuvor aufgeworfenen Fragen, und hoffentlich können wir zumindest einige davon beantworten. Um ehrlich zu sein, möchte ich, dass Sie sich diese Definition einprägen.

Wussten Sie, dass Ihr Gehirn ein phänomenales Erinnerungsvermögen hat, viel mehr, als wir ihm zutrauen? Ich muss Ihnen unbedingt von meiner Lieblingslieddichterin Fanny Crosby erzählen. Kennt die jemand? Sie war blind. Wissen Sie, wie viele Bibelverse sie auswendig gelernt hat? Alle Evangelien, alle Psalmen, und mit Anfang dreißig begann sie, sich den Kleinen Propheten zu widmen, und ich hatte schon mit ein, zwei Versen meine Schwierigkeiten.

Also, merkt euch ein paar dieser Dinge, lernt ein paar Bibelstellen auswendig, das ist großartig. Auf jeden Fall ein besonderes Wirken des Heiligen Geistes. Folgendes ist wichtig, und wir werden uns die entsprechenden Bibelstellen gleich ansehen.

Der Heilige Geist leitet die Verfasser der Heiligen Schrift, um bestimmte Ziele zu erreichen. Es gibt einige Punkte, die ich hier hervorheben möchte, damit ihre Worte die Gedanken vermitteln. Dies ist kein Diktat, sondern ihre Worte werden tatsächlich die Gedanken wiedergeben, die der Heilige Geist, Gott der Heilige Geist, mitteilen möchte.

Zweitens, damit sie in einem angemessenen Verhältnis zum Rest der heiligen Schriften stehen. Anders gesagt: Es wird hier keine offenkundigen Widersprüche und Unstimmigkeiten geben. Das heißt aber nicht, dass es einfach ist.

Es gibt einige sehr interessante Aspekte, die zu diesem Zusammenhang gehören, und sie sind komplex, aber dennoch wird es einen Zusammenhang geben, eine angemessene Beziehung zum Rest der heiligen Schriften. Dann ist da natürlich noch der dritte Punkt, und der ist ebenfalls sehr wichtig: Unfehlbarkeit in Gedanken, Fakten, Lehre und Urteil. Nun, hier stoßen wir natürlich manchmal auf Missverständnisse.

Was bedeutet Unfehlbarkeit? Wie verstehen wir das? Insbesondere im Hinblick auf die Tatsachen – die gar nicht so schlecht sind. Lehre ist ein theologisches Konstrukt, aber wie steht es mit den Fakten? Können wir sagen, dass die heiligen Schriften auch in Bezug auf Fakten unfehlbar sind? Natürlich stellen die Bereiche Wissenschaft und Geschichte, insbesondere die Wissenschaft, für manche eine echte Herausforderung dar. Kommen Sie nächsten Mittwoch wieder, denn einige dieser Punkte werden wir

aus wissenschaftlicher Sicht beleuchten, und zwar nur in einem Aspekt der Schöpfung.

Jedenfalls geht es um Denken, Fakten, Lehre und Urteilsvermögen. Werfen wir zunächst einen kurzen Blick auf eine ausführlichere Definition und dann auf einige Bibelstellen, bevor wir zu Paulus' Ausführungen an Timotheus zurückkehren. Hier liegt der Kernpunkt.

Der Heilige Geist unterdrückt die Autoren der Heiligen Schrift nicht. Vielmehr stärkt er ihre Persönlichkeit innerhalb ihres kulturellen Hintergrunds und ihrer besonderen Fähigkeiten. So entsteht eine einzigartige Kombination aus kulturellem Hintergrund.

Was hat Jeremia zum Beispiel geschrieben? Wie viele von Ihnen waren am Mittwoch in der Kapelle? Denken Sie daran, dass Dekan Carmer über Jeremia und die damit verbundenen Herausforderungen in seinem kulturellen Umfeld gesprochen hat, beispielsweise den Zerfall seiner Nation. Jeremias Aussagen sind stark von seiner Persönlichkeit und den damaligen Umständen geprägt. Das wird sicher eine sehr interessante Diskussion.

Es wird sich deutlich von dem unterscheiden, was Jesaja etwa 100 Jahre zuvor gesagt hätte. Der kulturelle Kontext prägt also auch die Persönlichkeit, ebenso wie Sprache, Herkunft usw. Der Punkt ist: Unabhängig davon, wann diese Autoren lebten und wer sie waren, sorgt der Heilige Geist dafür, dass die Aussagen der Heiligen Schrift sowohl kulturell relevant als auch transzendierend sind, sodass sie auch uns ansprechen.

Das ist der Punkt, den wir nicht vergessen dürfen. Das betrifft uns alle. Es ist aufgrund seines historischen Hintergrunds besonders, und den wollen wir erforschen, wir wollen ihn kennenlernen.

Wir möchten einfach zurückblicken und herausfinden, wann Rembrandt gemalt hat und warum. Aber auch die Worte der Heiligen Schrift sind kulturübergreifend, genau wie das Gemälde selbst, dessen Schönheit über alle Kulturen hinausreicht. Ist die Heilige Schrift also in Bezug auf ihre Wahrheit kulturübergreifend?

Nun, ich habe da noch etwas anderes anzusprechen. Ja, was sagt die Bibel über sich selbst? Nur um ein Problem hier zu umgehen. Aristoteles, kein Geringerer als Aristoteles, sagt etwas, das wir meiner Meinung nach im Hinterkopf behalten sollten, wenn wir anfangen, darüber zu sprechen, was die Bibel über sich selbst aussagt.

Manche mögen einwenden, man könne nicht in der Bibel nachschlagen, um ihre Wahrheit und Zuverlässigkeit zu beurteilen. Aristoteles, ein durchaus fähiger Philosoph, wie ich meine, sagte Folgendes über Texte: Im Zweifel gebührt dem

Dokument selbst der Vertrauensvorschuss, nicht der Interpretation, die der Kritiker in unserer Kultur an sich selbst anwendet.

Mit anderen Worten: Wir als Leser haben hinsichtlich der einzelnen Bestandteile, der Beschaffenheit, der Autorität und der Zuverlässigkeit des Textes kein größeres Mitspracherecht als der Autor selbst. Jedenfalls heißt es im Alten Testament immer wieder: „So spricht der Herr.“ Das sagt uns etwas.

Es ist Gott, der spricht. Durch Propheten, ja, aber es ist Gott, der spricht. Und genau darauf wollen wir uns natürlich ein wenig konzentrieren.

Im zweiten Timotheusbrief, falls du deine Bibel hast, lohnt sich ein Blick hinein. Kapitel 3. Beachte, dass Paulus hier spricht und nicht von den ursprünglichen Manuskripten, wenn er mit Timotheus redet. Ich fange mit Vers 14 an.

Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast, und sei davon überzeugt, denn du kennst diejenigen, von denen du es gelernt hast. Wie kennst du die Heilige Schrift seit deiner Kindheit? Von wem hat Paulus die Schrift gelernt? Weißt du das? Wenn es „von Kindheit an“ heißt, rate mal.

Da steht „Mutter“, nicht wahr? Interessanterweise werden sie sogar namentlich genannt. Deine Mutter, Eunice, und deine Großmutter Lois, Kapitel 1. Wir kennen die Namen der Personen, die Timotheus unterrichtet haben. Paulus bestätigt das lediglich.

Du weißt, von wem du es gelernt hast. Seit deiner Kindheit kennst du die Heilige Schrift, die dich durch den Glauben an Jesus Christus weise machen kann, damit du gerettet wirst. Der Zweck der Schrift ist also, dich weise zu machen, damit du gerettet wirst.

Und dann natürlich die Passage, auf die wir uns im Hinblick auf das Wesen der Heiligen Schrift konzentrieren. Paulus schreibt in seinem Brief an Timotheus, dass die gesamte Schrift von Gott eingegeben und nützlich ist: Lehre, Zurechtweisung, Korrektur, Erziehung und Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes für jedes gute Werk vollkommen ausgerüstet sei.

Was die Heilige Schrift also über sich selbst aussagt – und das sagt Paulus –, ist, dass die gesamte Heilige Schrift, nicht nur die Teile, die uns gefallen, sondern die gesamte Schrift, existiert, weil Gott sie inspiriert hat. Wir werden gleich auf den zweiten Petrusbrief im Hinblick auf das Wirken des Heiligen Geistes eingehen. Er hat die Schrift inspiriert, damit sie die wichtigen Aufgaben der Lehre, der Zurechtweisung, der Korrektur und der Erziehung zur Gerechtigkeit erfüllen können.

Das ist ziemlich umfassend. Um welche Schriften handelt es sich? Wahrscheinlich um das Erste Testament. Sie liegen vermutlich bereits in Übersetzung vor, da Timotheus in Ephesus lebte.

Wir müssen uns auch den zweiten Petrusbrief ansehen. Er gibt uns einen kleinen Einblick in die Rolle des Heiligen Geistes in diesem Prozess. Petrus sagt in Vers 16, dass wir nicht auf klug erfundene Geschichten zurückgegriffen haben; wir waren Augenzeugen.

Das habe ich hier nicht eingefügt. Es beginnt eigentlich mit Vers 16, aber bitte beachten Sie die Bedeutung von Augenzeugen. Im ersten Jahrhundert, als Petrus, die Evangelisten und Paulus schrieben, galten Augenzeugen, die selbst an den Ereignissen beteiligt waren, als die verlässlichsten Quellen für die Wahrheit und Glaubwürdigkeit eines Ereignisses.

Es ist kein Wunder, dass Paulus in 1. Korinther 15 die Augenzeugen hervorhebt. Auch Petrus tut dies und sagt, wir seien Augenzeugen gewesen. Doch beachten wir nun Vers 19.

Wir haben nun die Gewissheit über das Wort der Propheten, und ihr tut gut daran, darauf zu achten. Vor allem Vers 20 müsst ihr verstehen, dass keine Prophetie der Schrift durch die eigene Auslegung des Propheten entstanden ist. Das sagen auch heute noch viele Gelehrte.

Wussten Sie das? Viele Leute, die über das Alte Testament schreiben, sagen, es sei lediglich das Produkt einer Gemeinschaft, genauer gesagt einer bestimmten religiösen Gemeinschaft oder, Entschuldigung, mehrerer Gemeinschaften über einen Zeitraum von etwa 1000 Jahren, und diese Menschen hätten ihre eigenen Vorstellungen von der Beziehung zu Gott, einem göttlichen Wesen und von Spiritualität entwickelt.

Peter sagt: Nein, nein, das stimmt nicht. Stattdessen hatte die Prophezeiung laut Vers 21 ihren Ursprung nicht im Willen der Menschen. Menschen sprachen im Auftrag Gottes, geleitet vom Heiligen Geist.

Das sagt der Text selbst aus. Wir müssen ihn ernst nehmen. Darüber hinaus bekräftigt Jesus in der Bergpredigt, indem Matthäus seine Worte wiedergibt, die anhaltende Bedeutung und Wahrheit des Alten Testaments.

„Kein Jota, kein Tüpfelchen davon wird verloren gehen“, sagt er. Und dann, interessanterweise, werden Jesu Worte auch in Johannes Kapitel 14 erwähnt. Wer ist Jesus? Nun, was geschieht in Johannes 14? Ihr hattet doch letztes Semester Neues Testament, oder? Was passiert in Johannes Kapitel 14? Kann sich jemand erinnern? Er hat eine Schar sehr treuer Anhänger. Sie sind im Obergemach.

Genau, und darüber spricht er beim Letzten Abendmahl. Er verheißt das Kommen des Heiligen Geistes. Das wird in Kapitel 14 und auch in Kapitel 16 wiederholt. Und er sagt, der Heilige Geist werde unter anderem lehren und erinnern.

In diesem Raum versammelten sich einige derjenigen, die später die heiligen Schriften verfassen sollten. Der Heilige Geist erinnerte sie an die Ereignisse und half ihnen, diese korrekt niederzuschreiben. Paulus spricht in Epheser 2 davon, dass das gesamte Gebäude, also die Kirche, auf dem Fundament Jesu Christi als Eckstein errichtet ist, zusammen mit den Propheten und Aposteln. Er setzt beide gleich: die Propheten, die Verfasser des Ersten Testaments, und die Apostel, die Zeitgenossen von Paulus.

Paulus stellt beide Aussagen hinsichtlich ihrer Wahrheitsgehalte in Bezug auf das Ereignis um Christus und die Offenbarung Gottes gleich. Das ist also eine kurze Zusammenfassung dessen, was die Bibel über sich selbst aussagt. Ich gehe davon aus, dass Sie das bereits gelesen haben, wenn Sie die Einführung gelesen haben.

Wir sollten noch kurz zum Thema Autorität kommen. Jemand von Ihnen erwähnte vorhin die Bedeutung von Inspiration und das Wissen um die Natur eines Textes im Hinblick auf seine Autorität in unserem Leben. Wenn es sich um einen Text handelt und wir fest davon überzeugt sind, dass er von Gott offenbart und inspiriert wurde, wie könnte er dann nicht autoritativ sein? Welch törichte Fehler begehen wir, wenn wir seine Autorität in unserem Leben nicht anerkennen!

Wie mein Pastor von der Park Street Church immer wieder betont, sagt Gordon Hugenberger – und Sie werden ihn oft von mir hören, weil er ein weiser Mann ist. Er meint: Wenn Gott der Schöpfer ist und Sie der Mensch, der geschaffen wurde, dann haben wir hier die Bedienungsanleitung. Wir sollten die Worte des Schöpfers also ernst nehmen, wenn es darum geht, wie wir funktionieren sollen.

Genau dazu dienen die heiligen Schriften. Wir unterwerfen uns jedenfalls dieser Autorität als Richtschnur für Glauben und Leben. Ich werde gleich noch genauer darauf eingehen, wenn ich über den Kanon spreche.

Gibt es denn bisher noch Fragen? Ich weiß, ich habe das Thema nur oberflächlich angeschnitten. Ich weiß, ich habe die Themen Offenbarung und Inspiration nur oberflächlich behandelt. Aber gibt es noch Fragen, bevor wir uns dem Kanon zuwenden? Sarah? Ja, das ist eine gute Frage.

Wann wird das Neue Testament als maßgebend anerkannt? Nun, meine einfache, aber direkte Antwort lautet: Besuchen Sie einen Kurs zur biblischen Hermeneutik, wo wir uns ausführlich damit befassen. Aber hier eine kurze Antwort: Es ist

offensichtlich, dass Paulus von Anfang an weiß, dass er etwas von tiefgreifender Bedeutung verfasst.

Allein die Tatsache, dass er, wie ich bereits erwähnte, Apostel und Propheten gleichsetzt und sagt, dass man auf sie hören soll, wobei Christus der Eckstein ist. Petrus wird dasselbe tun. Wenn Petrus in 2. Petrus, Kapitel 3, von Vers 16 spricht, glaube ich, aber es ist ungefähr Vers 15 oder 16, dann ...

Er spricht über die Schriften des Paulus. Und er sagt, manche Leute verfälschen die Schriften des Paulus. Sie sind etwas schwer zu verstehen.

Er sagt aber, dass manche Leute die Schriften des Paulus verfälschen, wie sie es auch mit anderen heiligen Schriften tun. Er verwendet den Begriff „heilige Schrift“ hier sowohl für das, was Paulus schreibt, als auch für das, was andere geschrieben haben. Es ist also gleich zu Beginn eine interessante Erkenntnis, dass hier etwas Bedeutendes im Gange ist.

Bereits Ende des ersten Jahrhunderts zitierte einer der Kirchenväter, Clemens, die Heilige Schrift und tat dies eindeutig als autoritativ. Und in der Folgezeit wuchs die Zahl der Menschen und Gemeinden rund um das Römische Reich – oder besser gesagt, rund um das Mittelmeer –, die diesen Text als maßgebend anerkannten, stetig. Ich werde gleich noch auf den Kanon eingehen, aber für mich ist es ziemlich klar – zumindest ist dies meine Überzeugung –, dass der Heilige Geist nicht im Jahr 50 n. Chr. starb.

Ich möchte Ihnen versichern, dass der Heilige Geist bei der Gestaltung und Formung des biblischen Kanons ebenso aktiv war wie bei der Inspiration des biblischen Textes. Und ich denke, das ist wichtig zu bedenken. Manchmal denken manche von uns beim Heiligen Geist nur an die Inspiration und dann an die charismatischen Gaben, die Teil unserer Herkunft sind.

Aber die Rolle des Heiligen Geistes ist auch für die Gestaltung des Kanons von enormer Bedeutung. Er ist es, der ihn prägt. Zach? Könntest du erklären, warum der Heilige Geist den Kanon inspiriert? Nein, ich denke, innerhalb unserer Generation ist eines der Dinge, mit denen wir uns im Zusammenhang mit dem Kanon auseinandersetzen, insbesondere mit dem neutestamentlichen Kanon, der ja natürlich auch Teil deiner Frage ist: Mit dem Ende des apostolischen Zeugnisses, also derer, die dabei waren, die Zeugen dessen waren, was Jesus getan hat, endet der kanonische Text.

Natürlich gibt es wichtige Entwicklungen, und ich würde keinesfalls bestreiten, dass die Konzilien, die sich auf die Weisheit des Heiligen Geistes berufen, sich davon leiten lassen. Aber ich würde nicht sagen, dass es sich um denselben Prozess handelt wie bei der eigentlichen Textproduktion. Ich verstehe die Tragweite Ihrer Frage, denn

wenn ich von der Kanonformung durch den Heiligen Geist spreche, dann nicht erst ab den Konzilien.

Ich weiß, manche sehen das anders, aber ich denke, der neutestamentliche Kanon war im Grunde schon im zweiten Jahrhundert festgelegt. Ich weiß, das widerspricht der Meinung vieler. Manche erkennen ihn erst ab dem vierten Jahrhundert als kanonisch an, mit der Liste der kanonischen Bücher des Athanasius.

Aber ich glaube, wir haben etwas Früheres. Ja, bitte. Ist das die Zeit, in der wir uns befinden? Ich meine, Luther, der ja daraus zitiert, sagt, es sei kanonisch.

Das stimmt, aber interessant ist, dass Origenes im dritten Jahrhundert einen recht umfassenden Überblick gegeben hat und festgestellt hat, dass die Listen der als kanonisch anerkannten Texte ziemlich einheitlich sind. Das lässt sich auch auf den Muratorischen Kanon aus dem zweiten Jahrhundert zurückführen. Zwar fällt es manchen schwer, diesen genau zu datieren, aber im Großen und Ganzen handelt es sich um einen Text aus dem zweiten Jahrhundert, der die Bücher des Neuen Testaments auflistet.

Es ist ein heikles Thema, aber ich versuche, etwas genauer zu differenzieren zwischen dem, was wir am Ende des ersten Jahrhunderts haben – dem Abschluss des schriftlichen Kanons, der die Wirksamkeit des Heiligen Geistes bei der Bewahrung dieses Kanons zweifellos bestätigt – und der Anerkennung dieses Kanons durch die Gemeinde. Wie sich das konkret auf die Arbeit der Konzilien auswirkt, weiß ich nicht. Aber ich würde diese Unterscheidung gerne etwas verdeutlichen, falls das für Sie verständlich ist.

Wir können der Sache weiter nachgehen. Kommen Sie zum offenen Forum. Wir werden das Thema noch etwas vertiefen.

Bevor uns die Zeit ausgeht, möchte ich noch kurz etwas zum Thema Kanon sagen. Das Wort „Kanon“ ist hebräischen und griechischen Ursprungs. Ursprünglich bezeichnete es ein Schilfrohr, genauer gesagt ein Papyrusrohr.

Papyrus erreicht eine Höhe von etwa 3,5 bis 4,5 Metern und wird so zu einem imposanten Maßstab. Daraus leiten wir die Bedeutung ab, aus der der Begriff „Kanon“ in diesem Kontext zwei parallele Verwendungen erhält. Es geht um etwas, mit dem wir messen, und die erste Idee dahinter ist, dass man Kriterien entwickelte, um die Autorität bestimmter Bücher zu bestimmen.

Anders gesagt, es ging darum, ob sie kanonisch werden würden. Und diese Kriterien dienten als Messlatte. So funktioniert der Kanon also, okay? Wir messen, ob Bücher kanonisch sind.

Die beiden grundlegenden Fragen in Bezug auf das Alte Testament und im Grunde auch das Neue Testament sind, ob etwas theologisch orthodox ist oder nicht. Vermittelt es Wahrheiten, die mit dem Rest der Heiligen Schrift übereinstimmen? Wer die deuterokanonischen oder apokryphen Texte kennt und gelesen hat, weiß beispielsweise, dass sie faszinierende Inhalte enthalten. Liest man aber beispielsweise das Buch Tobit, das zu diesen Texten gehört, stößt man auf einige recht seltsame magische Ereignisse.

Es gibt vermutlich einen recht unorthodoxen Ansatz im Umgang mit Leichen und der damit verbundenen Frage, welchen Verdienst man sich dadurch verdient. Solche Dinge passen nicht gerade gut zur theologischen Orthodoxie. Gleichzeitig müssen sie aber auch historisch korrekt sein.

Diese beiden Dinge sind im Allgemeinen die Prüfungen. Es gibt noch einige andere, aber das sind die wichtigsten. Ich habe bereits die Rolle des Heiligen Geistes erwähnt, die mir schon große Schwierigkeiten bereitet hat. Zach wird sich das noch einmal genauer überlegen, und wir können dann weiter darüber sprechen.

Der zweite Punkt betrifft die Messung. Zunächst geht es um die Bewertung der Texte selbst. Erfüllen sie die Kriterien und werden sie somit als kanonisch anerkannt? Zweitens dient der Kanon als Maßstab für uns. Werden wir, indem wir die Autorität dieses Textes anerkennen, auch den darin festgelegten Praktiken und Überzeugungen gerecht? Der Kanon hat also diese beiden Anwendungsbereiche.

Nun, es gibt noch zwei Dinge zu erledigen, und die werden wir schnell erledigen. Der Text, wie er uns vorliegt, wurde kopiert und übersetzt, und sobald etwas in die Hände von Menschen gelangt, wissen wir, dass wir Menschen sind und Fehler machen können. Die Wahrheiten, die Gott offenbart, sind unfehlbar.

Wenn es aber um einen Kopier- und Übersetzungsprozess geht – und ich werde, falls ich noch keinen kurzen Artikel dazu habe, auf Blackboard posten –, dann müssen wir uns bewusst machen, dass unsere eigene Endlichkeit und unsere eigenen Fehlbarkeiten in diesen Prozess einfließen. Das müssen wir erkennen. Zweitens, und darauf werden wir gleich zu Beginn der Genesis eingehen, ist anzumerken, dass dieser Text des Alten Testaments aus verschiedenen Quellen besteht.

Selbst die gesamten 39 Bücher stammen aus einem Zeitraum, der – wenn wir annehmen, dass Mose der Autor des Pentateuchs war – etwa im 15. Jahrhundert liegt, wahrscheinlich sogar bis ins 5. Jahrhundert hinein, wenn wir Maleachi in diesem Zeitraum betrachten. Und innerhalb dieser Bücher verwendet Mose selbst Quellen. Das müssen wir anerkennen, darüber sprechen und herausfinden, wie das funktioniert.

Es gibt verschiedene Genres, verschiedene Arten von Literatur, wenn man so will. Tora bedeutet zwar Unterweisung, aber sie enthält auch Erzählungen. Geschichtsbücher sind eben Geschichtsbücher.

Sie sprechen über die Ereignisse, wie sie sich im Lichte des Bundesvolkes Gottes ereignen. Es gibt Poesie, es gibt Prophetie, und die Prophetie enthält übrigens auch viel Poesie. So werden alle möglichen Genres darin verwoben.

Das müssen wir anerkennen. Und genau hier kommen die Parallelen zum Alten Testament ins Spiel. In der Vergangenheit haben sich manche Menschen geweigert, diese Parallelen zu lesen.

Ich möchte Sie ermutigen, das Vorhandene aufzunehmen und zu erkennen, dass diese Texte in einem kulturellen Kontext entstanden sind. Die Parallelen zum Alten Testament vermitteln Ihnen einen Eindruck dieses umfassenderen kulturellen Kontextes. Dasselbe gilt für das Buch unseres Vaters Abraham, Dr. Wilson, denn es beleuchtet den gesamten jüdischen Kontext und die fortwährende Geschichte des Verständnisses dieses Textes innerhalb des Judentums.

Okay, es ist zehn nach zehn, und wir haben das Letzte sehr schnell hinter uns gebracht. Eines der Dinge, die ich Ihnen freitags immer wünsche – und heute ist ja Freitag –, ist Schabbat Schalom. Das ist ein jüdischer Gruß.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sabbat, der Ruhe, Frieden und Schalom bedeutet. Schabbat Schalom.